

1. XII. 1916

157

Preistreiberei mit Kastanien.

Dem „Grazzer Volksblatt“ wird berichtet; Bei keinem Nahrungsmittel treten Preistreiberei und Wucher so unverhüllt und unverschämt zu Tage wie bei den Kastanien. Die Kastanie sollte in diesen Herbstmonaten ein Ersatznahrungsmittel für die mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung bilden. Wer jedoch bei einem Kastanienstand einen Viertelliter dieser Frucht kauft, erlebt seine Wunder. Nicht allein der Preis für den Viertelliter (die Preise stiegen im Laufe dieses Herbstes von 24 auf 40 Heller) steht in keinem Verhältnis zu den Gesehungskosten, sondern auch die Ware ist derart schlecht, daß die Hälfte oft als ungenießbar weggeworfen werden muß. Ich habe einmal ausgerechnet, daß eine Kastanie in Döselngröße auf 3 Heller zu stehen kann. Wenn man bedenkt, daß der Kastanienbaum keiner besonderen Berechnung bedarf, daß vor dem Kriege in der Gegend von Gälli wie überhaupt in Untersteiermark massenhaft Kastanien an Schweine verfüttert wurden, daß es eine Zeit gegeben hat, in der jeder Krone Kastanien in den Wäldungen beliebig auflesen konnte, so kann man nur rücksichtsloser Profitgier und Lugbeuterei die Schuld an den hohen Preisen beimessen. Tatsächlich haben in Untersteiermark Händler, größtenteils Juden, die Kastanien für 60 Heller das Kilogramm fast vollständig aufgekauft. Und so sind wieder Tausende von Kronen mühelos in die Taschen eines solchen Spekulanten gemandert, die Bevölkerung aber wurde eines wichtigen Nahrungsmittels beraubt. Wo stehen übrigens die großen Magnoni? Die Kastanien, die zurzeit bei den Ständen verkauft werden, wurden vor dem Kriege als Schweinesfutter benötigt. Jedenfalls sind es wieder diese geldgierigen Händler, die die schöne Ware zusammenkauften und sie so lange zurückhalten, bis die Preise doppelt so hoch stehen. Natürlich verfallen da wieder größere Massen dem Verderben, so wie es im letzten Winter der Fall war. Angesichts dieser traurigen Tatsache muß wohl einmal allen Ernsten gefragt werden: Muß denn auch mit solchen Nahrungsmitteln, die jetzt genau so von der Natur erzeugt werden wie zu Friedenszeiten, bei denen die Ernte- und Lieferungsarbeiten höchstens um ein paar Kronen beim Zentner höher sein dürften, eine derartige Preistreiberei stattfinden, die unter die schwersten Fälle des Betruges fällt? Es muß doch möglich sein, diesen unverschämten Elementen, die die Hauptschuld an Teuerung und Lebensmittelknappheit haben, ein für allemal das Handwerk zu legen.